

und malerisch an den Ufern der Döllnitz und bildet ein landschaftlich sehr abwechslungsreiches Bild, das von der Oschatz-Müglener Sekundärbahn durchzogen wird und manche interessante Scenerie darbietet, deshalb auch ein beliebter Ausflugsort der Einwohner von Oschatz; in der Mitte auf einer das Ganze beherrschenden Höhe das altertümliche Kirchlein im Schatten einer uralten Linde, gegenüber die sogenannte Schwedenschanze, von der Döllnitz halbumsflossene und mit aufgeworfenen Erdhügeln bedeckte Felsen (nach alten Überlieferungen sollen diese Schanzen in älteren Kriegzeiten, vielleicht schon in dem Kriege, wo König Heinrich I. die Daleminzier bezwang, angelegt worden sein, wenigstens giebt ihre Lage so viel zu erkennen, daß ihre Anlegung in solchen Zeiten

geschehen sein muß, wo weder Handfeuerwaffen noch grobes Geschütz gewöhnlich war); zwischen diesen Anhöhen und dem ebenfalls hoch gelegenen Dorfe Kleinforst sich ausbreitend. Rosenthal mit seinen schmucken Arbeiterhäusern; herrliche Wiesen, einzelne Baumgruppen, tiefe und weite Steinbrüche, der Rittergutsteich samt der dahinterliegenden Fasanerie geben dem Ganzen ein wechselvolles, landschaftlich liebliches Gepräge. Das ganze bunte Bild, das man mit einem Male von der Kirchhöhe überschauen kann, wird nach Süden hin abgeschlossen durch die eingepfarrten Dörfer Saalhausen mit Rittergut (so genannt von Sala, der um das Jahr 926 die erste Veranlassung zur Erbauung desselben durch die Anlage eines Vorwerks gab), ferner Kreischa und Thalheim.

Paul Bammes,
Pastor.



Die Parochie Laas mit Zausswitz.

Der Name Laas ist wendischen Ursprungs und bedeutet: Steinfels. Die Zeit der Gründung dieses Ortes läßt sich nicht mit Bestimmtheit nachweisen. Wahrscheinlich entstand derselbe mit dem Cistercienser-Nonnenkloster, welches da gestanden haben soll.

Die alte Kirche stammte aus dem 12. Jahrhundert. Nach zweimaliger Renovation 1721 und 1809, ist 1869 die gründliche Renovation in ihrer jetzigen Gestalt vorgenommen worden. Das Innere derselben ist einfach, hell und freundlich, vor allem aber sehr geräumig.

Die Orgel ist 1797 für 285 Thlr. angeschafft. Dieselbe ist sehr erneuerungsbedürftig. Das Taufbecken, das einzige Altertum, ist unter Petrus Hermann angeschafft. Es ist aus gutem Zinn stark gegossen. Im Boden sieht man gestochen eine Darstellung der Taufe Christi, um welche zwei Reihen Schrift laufen, davon die äußerste

am Rande mit großen Buchstaben die Worte enthält: „Das Aug allein das Wasser sieht, wie Menschen Wasser gießen, der Glaub im Geist die Kraft versteht, des Blutes Jesu Christi“. Die innere im Boden aber, mit kleiner Schrift, die Worte: „Und ist vor ihm ein rothe Fluth mit Christi Blut gefärbet, die allen Schaden heilen thut, von Adam angeerbet und von uns selbst begangen“. Auf der unteren Seite des Bodens steht in kleiner Currentschrift gestochen: 1607 den 24. Oct. Petrus Hermann nun 47 Jar Pfarr zum Laas gewesen, seines Alters im 81. Jahre. — Urban Dilitzsch, Casparus Refelt von Laas, Benedic Hofmann von Kleitz, Georg Schwarze von Karitz, die vier Kirchenväter. Die Kirchengefäße sind meist zinnern. Nur ein silberner Kelch ist vorhanden und bei Geburt seines ersten Kindes schenkte der Pächter des Vorwerks in Laas, Max Niedel, 1891 eine silberne Tauf-